

Pressemitteilung

23. März 2023



Die 26. Internationale Passivhaustagung in Wiesbaden bot den rund 600 Teilnehmenden neben Vorträgen und Workshops ein abwechslungsreiches EnergieEffizienz-Forum (l.), einen gut gelaunten Infopoint (m.) sowie fünf Exkursionen. Im Bild rechts: Exkursion zur energetisch sanierten Hessenwaldschule in Weiterstadt.
© Passivhaus Institut

Energieeffizienz hat viel mit „sozial“ zu tun

26. Internationale Passivhaustagung zeigt, wie wir alle von besseren Gebäuden profitieren

Darmstadt/Wiesbaden. Hoch energieeffiziente Gebäude sind unverzichtbar für den Klimaschutz. Die 26. Internationale Passivhaustagung zeigte darüber hinaus, dass eine hohe Energieeffizienz aus weiteren Gründen gebraucht wird: Soziale Gerechtigkeit, Luftqualität z.B. in Schulen, sowie der Schutz des Stromnetzes vor Überlastung sind ebenfalls gute Gründe dafür, besser zu bauen und zu sanieren. Bleibenden Eindruck hinterließen auch Vorträge über kommunale Passivhaus-Projekte in Deutschland, Europa und Nordamerika. Insgesamt rund 600 internationale Teilnehmende zählte die dreitägige Tagung, die in Wiesbaden und online stattfand. Exkursionen führten zu beeindruckenden Projekten wie der Bahnstadt Heidelberg sowie zum Passivhaus-Krankenhaus in Frankfurt.



Teilnehmende beim Plenum der 26. Internationalen Passivhaustagung.
© Passivhaus Institut

„Es ist motivierend zu sehen, dass hohe Energieeffizienz weltweit immer weitere Kreise zieht. Wir haben hier von beeindruckenden großen Projekten gehört, auch aus dem Bereich Sanierung, die das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig zum Guten verändern“, erläutert Jan Steiger von der Geschäftsführung des Passivhaus Instituts. Mittlerweile sei weithin bekannt, dass eine hohe Energieeffizienz unverzichtbar ist, um die Klimaziele im Gebäudesektor wirklich zu erreichen.



Tagung und EnergieEffizienz-Forum, in dem u.a. Hersteller Komponenten für das hoch energieeffiziente Bauen und Sanieren präsentierten, fanden im RheinMain CongressCenter in Wiesbaden statt. © Passivhaus Institut

„Massiv beschleunigen“

Nora Steurer vom an die Vereinten Nationen angeschlossenen Netzwerk Global Alliance for Buildings and Construction (GlobalABC) verwies darauf, dass die weltweiten CO₂-Emissionen in den Bereichen Gebäude und Bau 2021 im Vergleich zum Vorjahr um fünf Prozent gestiegen seien. Die Dekarbonisierung des Gebäude- und Bausektors müsse daher „massiv beschleunigt werden“. Dafür brauche es einen strukturellen Wandel, so Steurer. Wolfgang Feist, Gründer des Passivhaus Instituts, und Benjamin Krick vom Forschungsinstitut verdeutlichten in ihren Beiträgen die Dringlichkeit von **EnergieEffizienz JETZT!**, dem Schwerpunktthema der Tagung. „Ohne den Wärmebedarf der Häuser zu reduzieren wird auch das Stromnetz nicht ausreichen, um die Mehrzahl unserer Gebäude mit

Wärmepumpen auszustatten“, legte Krick dar. Von der nächsten, für 2025 geplanten Überarbeitung des GebäudeEnergieGesetzes (GEG) forderten Experten für effektiven Klimaschutz höhere Anforderungen an Energieeffizienz.



Hoch energieeffiziente Gebäude können das Leben von Menschen zum Guten verändern. Das zeigte die Britin Kate de Selincourt. © Passivhaus Institut

Soziale Gerechtigkeit

Die Britin Kate de Selincourt gab einem weiteren wichtigen Aspekt hoher Energieeffizienz eine Bühne: sozialer Gerechtigkeit. Hoch energieeffiziente Gebäude bieten auch Menschen mit geringem Einkommen die Möglichkeit, in einem gesunden Umfeld zu wohnen. „So viel am Passivhaus hat mit Gesundheit und Wohlergehen zu tun“, so de Selincourt. Wegen der bereits seit längerer Zeit teuren Energie könnten viele ihre Wohnung im Winter nicht richtig heizen. Vor allem Familien mit geringem Einkommen und ältere Menschen lebten bei Raumtemperaturen von 15, teilweise sogar unter 10 Grad in kalten und feuchten Gebäuden.

„Leben ändert sich“

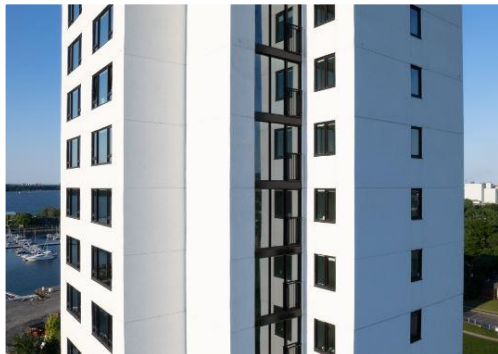
Ihre Gesundheit leide massiv, erklärte de Selincourt. Sie berichtete von der Dankbarkeit der Bewohnenden, wenn diese in ein energieeffizientes Gebäude im Passivhaus-Standard ziehen. „Die Wärme hält sich lange im Haus, der Bedarf an Heizenergie ist generell niedrig. Das ganze Leben dieser Menschen ändert sich“, so de Selincourt. Dem Thema sozialer Wohnungsbau war eine eigene Vortragsreihe mit weltweiten Projekten gewidmet.



Geförderter Wohnraum für 160 Familien in Saragossa, Spanien. Die vier Gebäude sind mit PV-Anlagen ausgestattet und als Passivhaus Plus zertifiziert. © Grupo Lobe

Potential von Sanierungen nutzen

Großflächige energetische Sanierungen sind Teil der Lösung für mehr Klimaschutz und bessere Wohnbedingungen. Graeme Stewart aus Kanada berichtete von der EnerPHit-Sanierung des Ken-Soble-Towers. Die Stadt Hamilton bietet den überwiegend älteren Bewohnenden nach der Sanierung 146 wohngesunde und bezahlbare Appartements mit geringen Kosten für Energie. Ein Projekt im Norden Mexikos, wo es im Sommer bis zu 52 Grad heiß wird, lieferte entscheidende Informationen



über die Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit von energetischen Sanierungen in Schwellenländern.

72 % weniger Heizwärme verbraucht

Søren Peper vom Passivhaus Institut präsentierte die energetische Sanierung von drei Wohnblöcken in Gießen, bei denen sich der Heizwärmeverbrauch um 72 Prozent verringert hat. Auch hier profitieren die Mietparteien nun von einem deutlich besseren Wohnkomfort. Besser wohnen – das gilt auch für die Sanierung von privaten Immobilien. Zusätzlich steige deren Wert, wie mehrere Referenten darlegten. Weitere Vortragende präsentierten Sanierungsprojekte u.a. aus Irland, Spanien, Polen, Dänemark und Griechenland. Ein Workshop zum EU-Projekt outPHit legte den Fokus auf großflächige und zuverlässige Sanierungen von Wohnkomplexen, unter anderem mit vorgefertigten Bauteilen.



Der Ken-Soble-Tower aus den 1960er-Jahren nach der Sanierung zum EnerPHit-Standard.
© Courtesy Double Space (o.)/ERA Architects

Kommunen eingeladen

Kommunen waren bei der 26. Internationalen Passivhaustagung zu einem auf sie zugeschnittenen Workshop eingeladen. Vorgestellt wurden unter anderem Programme wie die hessische Förderung für die Modernisierung mit Passivhaus-Komponenten sowie Konzepte zur Qualitätssicherung bei Sanierungen zum EnerPHit-Standard. Diese Konzepte wurden im Rahmen des EU-Projekts outPHit etabliert. Einen Überblick über hoch energieeffiziente kommunale Gebäude gab es in einer weiteren Vortragsreihe. Vorgestellt wurden u.a. das neue Passivhaus-Ausbildungszentrum der Handwerkskammer Trier sowie ein gemeinschaftliches Bauprojekt auf einem städtischen Grundstück in München. Rainer Pfluger von der Universität Innsbruck präsentierte die Vorteile von Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung in Schulgebäuden und zeigte Wege der Installation bei Neubau und Sanierung.



Die Handwerkskammer Trier realisierte das neue Ausbildungszentrum wegweisend im Passivhaus-Standard. Die hohe Energieeffizienz des Gebäudes bestätigt ein Zertifikat. © BIBB Rothbrust

Gebot der Wirtschaftlichkeit

Der Landkreis Darmstadt Dieburg präsentierte seine Erfahrung mit der energetischen Sanierung von Schulen. „Betrachtet man die Einsparung an Energiekosten sowie die Förderung, dann ist es schon allein aufgrund des Gebots der Wirtschaftlichkeit, dem die öffentliche Hand ja unterliegt, absolut empfohlen, den höchsten förderfähigen Standard anzustreben“, erklärte Oliver Ottinger vom Landkreis. Daneben sprächen natürlich auch ganz stark klimapolitische Gründe für das Passivhaus-Konzept. Ottinger führte die Teilnehmenden bei einer Exkursion am dritten Tagungstag zu drei sanierten Schulen in Weiterstadt. Die Gebäude sind nicht nur energetisch, sondern auch optisch zu Vorzeigeprojekten geworden.

Kanada: „Passivhaus als Chance“

Über das neue Studierendenwohnheim der Universität Toronto Scarborough mit 746 Betten und einer Mensa mit 400 Plätzen berichtete Andrew Arifuzzaman in Wiesbaden. Die Investoren seien aufgrund mangelnder Erfahrung mit einem hoch energieeffizienten Großprojekt zunächst skeptisch gewesen, erklärte Arifuzzaman. Jetzt, kurz vor Fertigstellung des Projekts, sagte Michael Faustini vom Projektpartner Pomerleau: „Wir haben gelernt, dass Unwägbarkeiten mit angemessener Planung und



Andrew Arifuzzaman von der Universität Toronto Scarborough präsentierte den Bau des neuen Wohnheims mit 746 Betten im Passivhaus-Standard.
© PHI (l.) / Pomerleau (r.)

unter Anleitung von Experten leicht zu bewältigen sind. Wir betrachten Passivhaus-Projekte nun als Chance und nicht mehr als Risiko“. Stuart Hood schilderte Betriebs-erfahrungen mit zwei weiteren kanadischen Projekten, mit der Passivhaus-Feuerwache in Vancouver sowie dem Passivhaus-Gemeindezentrum in Clayton. Aus den USA berichtete Brad Mahoney über das über 200 Meter hohe Winthrop Center in Boston.

Passivhaus-Hallenbad in Exeter

Über den nicht immer einfachen Weg der südenglischen Stadt Exeter zum ersten hoch energieeffizienten Hallenbad in Großbritannien berichteten Emma Osmundsen und Tomas Gaertner. Die Stadt hatte bereits Erfahrung mit Passivhaus-Wohngebäuden und baute zeitgleich zum Hallenbad ein Seniorenwohnheim. Das Sport- und Freizeitzentrum sollte niedrige Kosten für Energie und Wasseraufbereitung garantieren sowie ein resilientes und gesundes Gebäude sein. Die Referenten betonten, wie wichtig ein erfahrenes und integriertes Planerteam sei.

Planung mit PHPP

Passivhaus-Planer Jason Fitzsimmons erläuterte in seinem Vortrag die thermischen Modellierungen sowie die Planung mit PHPP für dieses komplexe Projekt. Das Planungstool berücksichtige auch den Energiebedarf für die Wasseraufbereitung, den Einfluss der Verdunstung sowie den Wärmetransfer zwischen Bereichen. Projektbeteiligte hätten sich zuvor in Deutschland die erfolgreichen Passivhaus-Bäder in Bamberg und Lippe angeschaut, so Fitzsimmons.

Passivhaus im Gesundheitswesen

Hoch energieeffizienten Gebäuden im Gesundheitswesen widmete das Passivhaus Institut einen eigenen Workshop. Referierende gingen neben dem geringen Energieverbrauch der Gebäude auch auf Vorteile wie die gute Luftqualität sowie den hohen Komfort ein. Davon profitierten Patientinnen und Patienten in einem Krankenhaus ebenso wie Senioren und Pflegebedürftige in speziell für sie errichteten Gebäuden.



Die Stadt Exeter realisierte das erste Passivhaus-Hallenbad in Großbritannien.
© Exeter City Council



Neben dem Passivhaus-Krankenhaus in Frankfurt gibt es weitere hoch energieeffiziente Gesundheitsbauten.
© PHI

EnergieEffizienz-Forum & Netzwerken

Zur 26. Internationalen Passivhaustagung unter der Schirmherrschaft des hessischen Wirtschaftsministers gehörte auch das EnergieEffizienz-Forum. Zwei Tage lang standen Hersteller hoch energieeffizienter Komponenten, der Verband der Energieberater (GIH) sowie die Netzwerke IG Passivhaus, Passivhaus Austria und iPHA den Teilnehmenden der Tagung sowie privaten Besuchern Rede und Antwort. Die Landes-EnergieAgentur (LEA) Hessen informierte auf der Fachausstellung zu Fördermöglichkeiten. Die beiden Abendveranstaltungen der Tagung waren komplett ausgebucht. Die insgesamt fünf Exkursionen am letzten



Das EnergieEffizienz-Forum stand sowohl Teilnehmenden der Tagung sowie privaten Besucherinnen und Besuchern offen. © Passivhaus Institut

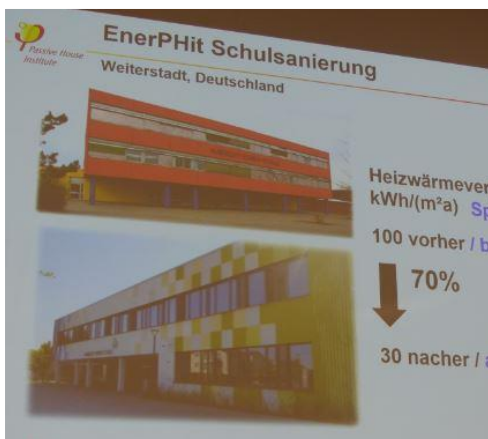


Netzwerken in gemütlicher Atmosphäre gehört zu jeder Internationalen Passivhaustagung dazu. © PHI

Tagungstag zeigten, wie viele hoch energieeffiziente Projekte im Passivhaus-Standard es allein in der Rhein-Main-Region gibt. Auch das Passivhaus-Krankenhaus in Frankfurt ermöglichte den Teilnehmenden der Tagung einen Besuch.

„Türöffner für nachhaltige Lösungen“

Passivhaus-Experte Raphaël Vilbert bezeichnete in seinem Vortrag die Zertifizierung von Gebäuden als „starkes Werkzeug für die Qualitätskontrolle“. Benjamin Krick und Jessica Grove-Smith vom Passivhaus Institut betonten zum Abschluss der Tagung, dass hohe Energieeffizienz bei Gebäuden unverzichtbar dafür sei, akut unabhängiger von fossiler Energie zu werden und mittelfristig eine nachhaltige Versorgung über erneuerbare Energien zu ermöglichen. „Wir haben hier auch am Beispiel der Shetland Inseln gesehen, dass ein Passivhaus selbst im kühlen Klima und mit nördlicher Ausrichtung gut mit erneuerbarer Energie verbunden werden kann. Die Auswirkungen des Klimawandels werden immer deutlicher und der Handlungsdruck größer. Hohe Energieeffizienz ist der Türöffner für nachhaltige Lösungen“, erläuterte Grove-Smith abschließend.



Nach der Sanierung ist der Heizwärmeverbrauch an der Albrecht-Dürer-Schule im hessischen Weiterstadt deutlich gesunken (l., © Passivhaus Institut), das über 200 Meter hohe Winthrop Center in Boston, USA (m., © MP Boston) sowie das weltweit erste zertifizierte Passivhaus-Krankenhaus in Frankfurt (r., © Klinikum Frankfurt Höchst).

Allgemeine Informationen

Passive House Award: So vielfältig ist Passivhaus! Finalisten und Preisträger des internationalen Architekturpreises werden in diesem [Flipbook](#) präsentiert. Einfach anklicken und durchblättern!



#EnergieEffizienzJETZT: Fossile Energie einzusparen ist das Gebot der Stunde. Das Passivhaus Institut hat dazu die Aktion #EnergieEffizienzJETZT gestartet. Alle Infos auf der Plattform [Passipedia](#).

Passivhäuser: Das Passivhaus-Konzept reduziert den für Gebäude typischen Wärmeverlust durch Wände, Fenster und Dach drastisch. Mit den fünf Prinzipien, 1. gute Dämmung, 2. dreifach verglaste Fenster, 3. Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung 4. Vermeidung von Wärmebrücken, 5. luftdichte Gebäudehülle, benötigt ein Passivhaus nur sehr wenig Energie zum Heizen und Kühlen. Der größte Teil des Wärmebedarfs wird aus „passiven“ Quellen wie Sonneneinstrahlung, Abwärme von Personen und technischen Geräten gedeckt. Das EU-Projekt SINFONIA sowie weitere, weltweite Projekte belegen: Das Passivhaus-Konzept funktioniert auch bei Sanierungen. Dafür entwickelte das Passivhaus Institut den EnerPHit-Standard.



Sozial und hoch energieeffizient: Mehrfamilienhäuser im Passivhaus-Standard.
© Neue Heimat Tirol

Weitere Vorteile der Standards Passivhaus & EnerPHit: 1. Erhöhter Komfort. 2. Im Winter ist der Heizbedarf gering: Die Wärme entweicht nur langsam aus dem Haus. 3. Im Sommer ist der Kühlbedarf von Passivhäusern gering. 4. Durch die niedrigen Energiekosten sind die Nebenkosten kalkulierbar niedrig – eine Grundlage für bezahlbares Wohnen und sozialen Wohnungsbau.

Passivhaus und erneuerbare Energie: Passivhaus und die Erzeugung erneuerbarer Energie sind ein Traumpaar: Das Passivhaus Institut hat die Gebäudeklassen *Passivhaus Plus* und *Passivhaus Premium* eingeführt. Das Pionierprojekt in Darmstadt erhielt 2015 eine Photovoltaikanlage und das Zertifikat *Passivhaus Plus*.



Das weltweit erste Passivhaus in Darmstadt feierte 2021 seinen 30. Geburtstag! © Peter Cook

Nutzungsarten: Mittlerweile gibt es Passivhäuser für alle Nutzungsarten: Neben Wohn- und Bürogebäuden existieren auch Kitas und Schulen, Sporthallen, Schwimmbäder und Fabriken als Passivhäuser. In Frankfurt am Main erhielt das weltweit erste Passivhaus-Krankenhaus das Passivhaus-Zertifikat und hat im Februar 2023 seinen Betrieb im hoch energieeffizienten Neubau aufgenommen.

PHPP: Für die realitätsnahe, zuverlässige Energiebilanzierung sowie die Planung hoch energieeffizienter Gebäude gibt es das Planungstool PHPP (Passivhaus-Projektierungspaket). Das auf Excel basierende Werkzeug wird weltweit standardmäßig für die Planung und Qualitätssicherung von Passivhäusern und EnerPHit-Sanierungen eingesetzt.

Passivhaus Institut: 1996 gründete Prof. Dr. Wolfgang Feist das Passivhaus Institut in Darmstadt, seit 2010 ist das Institut auch in Innsbruck vertreten. Das Passivhaus Institut ist unabhängig und belegt eine Spitzenposition bei der Forschung und Entwicklung zum hoch energieeffizienten Bauen und Sanieren. Mitarbeitende des Instituts engagieren sich seit 2019 bei den Scientists for Future.



Prof. Dr. Wolfgang Feist
© Peter Cook

IG Passivhaus / Passivhaus Austria: Das Ziel der deutschsprachigen Netzwerke IG Passivhaus und Passivhaus Austria ist die Wissensvermittlung zum hoch energieeffizienten Bauen und Sanieren sowie die Vernetzung aller Akteure.

Soziale Medien:



Twitter: [@IGPassivhaus](#)

Facebook: [IG Passivhaus Deutschland](#)



Twitter: [@PHAustria](#)

Facebook: [Passivhaus Austria](#)



LinkedIn: [@passive-house-institute](#)

Kontakt: Katrin Krämer / Pressesprecherin // **Passivhaus Institut** // www.passiv.de
E-Mail: presse@passiv.de // Tel: (+49) 06151 / 826 99-25